



Keine Sieger in Simbabwe

Pressemitteilung von Stefan Liebich, 02. August 2013

**„Simbabwe droht nach diesen
Präsidentschaftswahlen weiterer
wirtschaftlicher und politischer Stillstand“, so
Stefan Liebich, Mitglied im Auswärtigen
Ausschuss und Vorsitzender der für Simbabwe
zuständigen Parlamentariergruppe für die
Staaten des südlichen Afrika, anlässlich der
Parlamentswahlen in Simbabwe, wo sich
Langzeitpräsident Mugabe als Sieger ausrufen
ließ. Ein Sprecher seiner Partei ZANU-PF sagte,
dass Mugabe mit „70 bis 75 Prozent“ rechnen
könne. Liebich weiter:**

„Es ist völlig inakzeptabel, dass sich Präsident Robert Mugabe gleich nach Schließung der Wahllokale zum Wahlsieger deklarieren ließ. Die hohe Wahlbeteiligung zeugt von dem immensen Interesse der Menschen in Simbabwe an demokratischer Teilhabe. Umso bedauerlicher ist es, dass diese Wahlen nach demokratischen und rechtsstaatlichen Maßstäben weder frei noch fair waren. Bei meinen Gesprächen in Simbabwe, besonders mit dem Ministerpräsidenten Morgan Tsvangirai (MDC), aussichtsreichster Herausforderer von Robert Mugabe

(ZANU PF), ist immer wieder deutlich geworden, dass die bisherige, auch von außen aufgezwungene gemeinsame Regierung beider Parteien mehr und mehr zu Stagnation und Lethargie im Land geführt hat. Die MDC konnte die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen. Die neue Verfassung und die Durchführung von Wahlen gaben zunächst berechnete Hoffnung auf Veränderungen, auf einen Neustart in diesem geplagten Land. Das zu erwartende Ergebnis und die Selbstproklamation Mugabes zum Sieger macht diese Hoffnung zunichte. Die nunmehr drohende Aufrechterhaltung der Sanktionen gegen das Land wird den Wiederaufbau Simbabwes, gemeinsam mit der Afrikanischen Union und der Regionalorganisationen SADC, weiter blockieren. Das jedoch ist gegenüber den Menschen in Simbabwe unverantwortlich.“